

Pfälzer Tageblatt

Unabhängigkeit macht stark

Johann Gottfried Ufer wäre sicher stolz auf seine Nachfahren, wüsste er, was aus dem 1790 gegründeten bescheidenen Eisenwarenhandel in der Theaterstraße geworden ist: Ein innovatives Großhandelshaus, das sich als enger Partner des Handwerks versteht. 220 Jahre Familienbesitz – das war gestern ein Fest wert.

Wie ein roter Faden zogen sich die Begriffe Miteinander und Solidarität durch die Reden. Allen voran lobte Ministerpräsident Kurt Beck Ufer mit seinen 130 Mitarbeitern und 21 Auszubildenden als mittelständisches Unternehmen mit Vorbildcharakter. Mit den in die Zukunft weisenden Konzepten habe sich die Firma bestens platziert, der Marktkonzentration getrotzt, dafür die Fahne der Familie ganz hoch gehalten. Beck unterstrich gegenüber der Unternehmensführung vor allem auch das Verantwortungsgefühl für Menschen in der Region.

Oberbürgermeister Hans-Dieter Schlimmer dankte für die Ufersche Verlässlichkeit als ein Unternehmen, das seit Langem zu den Top 10 der Gewerbesteuerzahler in Landau gehöre. Die Firma sei geprägt von wegweisenden Ideen, pflege Unternehmertum im besten Sinne des Wortes. Hohen Respekt zollte der OB gerade der Ausbildungsarbeit. Die jungen Menschen absolvieren Praktika im Handwerk, also bei den Partnern des Großhandelshauses, um so das Gespür für die Wünsche und Notwendigkeiten des Handwerks zu erkennen. „Mögen Sie noch lange am Markt eine so herausragende Rolle spielen“, wünschte Schlimmer der Unternehmerin Silvia Strack, die seit 2008 nach dem Tod ihres Mannes die Fäden in der Hand hält.

Auf ihre Festrede hatte das Chawerusch-Theater eingestimmt, das auf amüsante Art an die Anfänge des Unternehmens in einer Zeit erinnerte, als die Französische Revolution gerade vorbei war.

Sich auf vergangenen Erfolgen auszuruhen, sei nie die Sache ihres Mannes Hans Christoph gewesen. Er trug fast drei Jahrzehnte die Verantwortung im Hause Ufer. Weit-



Die Firmengeschichte Ufer erläuterten gestern (von links) Geschäftsführer Christoph Rinck und Juniorchef Christoph Strack dem Ehrengast Kurt Beck. Rechts im Bild die Unternehmerin Silvia Strack. FOTO: VAN

blick und Zukunftsorientierung, unendliche Energie und Mut zum Risiko markierten diese Zeit.

Vor allem die Orientierung am Kunden hob Silvia Strack in ihrer Rede hervor. Wenn es dabei noch gelinge, ein hohes Maß an Vertrauen zwischen den Beteiligten zu schaffen, sei der Erfolg auf beiden Seiten garantiert. Dies übertrage sich freilich auch auf die Mitarbeiter, von denen weit über die Hälfte mehr als zehn Jahre bereits dem Unternehmen angehörten.

In der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise sei es Ufer gelungen, mit „guter Eigenfinanzierungskraft“ Kurs zu halten. „Unterneh-

men wie wir rufen in der Regel auch nicht gleich nach staatlicher Unterstützung oder Subventionen, wenn es einmal eng wird.“ Deshalb werde es auch gelingen, Ufer sicher in die Zukunft zu führen und weiterzuentwickeln.

An ihrer Seite weiß dabei Silvia Strack nicht nur ihren Sohn Christoph, der nach seiner Ausbildung auch im fernen Ausland jetzt ebenfalls der Geschäftsführung angehört und Christoph Rinck, Geschäftsführer und Mitgesellschafter seit Jahren.

Rinck zeigte sich in seiner Ansprache stolz auf die hohe Qualitätsquote des Unternehmens trotz ra-

santer Veränderungen in der Installationstechnik. Er berichtete vom unternehmerischen Engagement im Ausland, vor allem in Frankreich und Luxemburg und sparte auch nicht einen Kundenwunsch kurioser Art aus: Eine ausbruchssichere Fluchttür für ein Gefängnis.

Ufer werde sich weiter konzentrieren auf die noch immer wachsende Region im Umkreis von 80 Kilometern um Landau, beschrieb Rinck die Strategie.

„Verantwortliches Handeln für die Region – ein Modell für die Zukunft“ war Thema einer Gesprächsrunde unter Leitung von Uni-Vizechef Ulrich Sarcinelli. Mit dem Bun-

destagsabgeordneten Volker Wisingspannte er den Bogen zur Politik, während Kreishandwerksmeister Martin Eichhorn vor allem die Partnerschaft zum Unternehmen positiv wertete. Musiklehrer und Leiter der „Bigband de Luxe“, Peter Kusenbach, schuf die Verbindung zur Ausbildung, während die Pfälzische Weinkönigin Gabi Klein unternehmerische Wert des Hauses Ufer durchaus auch im Weinbau angesiedelt sah. Juniorchef Christoph Strack wertete die Unabhängigkeit des Unternehmens als eine Einzigartigkeit, mit der sich am regionalen Markt auch in den kommenden Jahren punkten lasse. (eva)